Nr. 352. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 29. Juli 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz wegen Aufhebung direkter Staatssteuern und das Ergänzungssteuergesetz, beide vom 14. Juli 1893. Von dem Ergänzungssteuergesetze geben wir diejenigen Bestimmungen wieder, die sich auf die Besteuerungsgrenze und auf den Steuertarif beziehen.

Nach § 17 werden zur Ergänzungssteuer nicht herangezogen: 1. diejenigen Personen, deren steuerbares Vermögen den Gesammtwerth von 6000 Mark nicht übersteigt; 2. diejenigen Personen, deren nach Maßgabe des Einkommensteuergesetzes zu berechnendes Jahreseinkommen den Betrag von 900 Mark nicht übersteigt, insofern der Gesammtwerth ihres steuerbaren Vermögens nicht mehr als 20 000 Mark beträgt; 3. weibliche Personen, welche minderjährige Familienangehörige zu unterhalten haben, vaterlose, minderjährige Waisen und Erwerbsunfähige, insofern das steuerbare Vermögen der bezeichneten Personen den Betrag von 20 000 Mark und das nach Maßgabe des Einkommensteuergesetzes zu berechnende Jahreseinkommen derselben den Betrag von 1200 Mark nicht übersteigt.

Nach § 18 beträgt die Ergänzungssteuer bei einem steuerbaren Vermögen von

mehr als Mark.	bis einschließlich Mark.	jährlich Mark.
6 000	8 000	3
8 000	10 000	4
10 000	12 000	5
12 000	14 000	6
14 000	16 000	7
16 000	18 000	8
18 000	20 000	9
20 000	22 000	10
22 000	24 000	11
24 000	28 000	12
28 000	32 000	14
32 000	36 000	16
36 000	40 000	18
40 000	44 000	20
44 000	48 000	22
48 000	52 000	24
52 000	56 000	26
56 000	60 000	28
60 000	70 000	30

und steigt bei höherem Vermögen bis einschließlich 200 000 Mark für jede angefangenen 10 000 Mark um je 5 Mark. Bei Vermögen von mehr als 200 000 Mark bis einschließlich 220 000 Mark beträgt die Steuer 100 Mark und steigt bei höherem Vermögen für jede angefangenen 20 000 Mark um je 10 Mark. Nach § 19 werden Personen, deren Vermögen 32 000 Mark nicht übersteigt, wenn sie nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind, mit höchstens drei Mark jährlich, wenn sie zu den ersten vier Stufen derselben veranlagt sind, höchstens mit einem um zwei Mark unter der von ihnen zu zahlenden Einkommensteuer verbleibenden Betrage zur Ergänzungssteuer herangezogen. Steuerpflichtigen, welchen auf Grund des § 19 des Einkommensteuergesetzes eine Ermäßigung der Einkommensteuer gewährt wird, kann bei der Veranlagung auch eine Ermäßigung der Ergänzungssteuer um höchstens zwei Stufen gewährt werden, sofern das steuerpflichtige Vermögen nicht mehr als 52 000 Mark beträgt.

Das Ergänzungssteuergesetz tritt mit dem 1. April 1895 in Kraft.

— Die Möglichkeit, daß Deutschland durch die Einführung des russischen Maximaltarifs sich gezwungen sehen wird, seinerseits die Zölle gegen Rußland zu erhöhen und dadurch die Einfuhr russischen Getreides zu erschweren oder zu verhindern, hat der Militärverwaltung Anlaß zu geeigneten Anordnungen gegeben, um den Folgen vorzubeugen, welche etwa der Ausschluß des russischen Getreides hinsichtlich der Verpflegung der Armee haben könnte. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt darüber offiziös:

„Schon längere Zeit war beabsichtigt, eine möglichst gründliche Schälung des Brodkorns aus der Vermahlung eintreten zu lassen, um zu einer ergiebigeren Ausnutzung des Nahrungsgehaltes des Korns zu gelangen. Es sind nunmehr Versuche mit diesem Verfahren angestellt, die zur Zeit allerdings noch nicht abgeschlossen sind. Erfüllen sich indeß die gehegten Erwartungen, so wird für die Folge eine nicht unwesentliche Ersparniß an Roggen bei der Brodverpflegung der Armee und damit auch eine verhältnißmäßige Einschränkung in der Benutzung ausländischen Getreides eintreten. Es sind ferner die Truppenkommandos verständigt worden, bei der Verpflegung der Pferde für Fouragebestandtheile der reglementsmäßigen Ration Ersatzmittel verwenden zu lassen. Da hierbei u. A. auch der verhältnißmäßig billige Mais in Betracht kommt, so wird auch durch diese Maßnahme dazu beigetragen werden, daß von der Benutzung russischen Getreides Umgang genommen werden kann. Auch die theilweise Verwendung von Weizen zur Brodverpflegung der Truppen war in Erwägung gekommen. Es ist jedoch von einer solchen Maßregel Abstand genommen worden, weil hierzu wegen der mäßigen Höhe, auf welcher sich die Roggenpreise halten, und mit Rücksicht auf den wahrscheinlich günstigen Ausfall der inländischen Getreideernte ausreichender Anlaß zur Zeit nicht gegeben erschien.

— Aus Anlaß der Blokadeerklärung, die seitens der französischen Regierung mit Bezug auf Siam den übrigen Mächten angekündigt worden ist, wird in verschiedenen Blättern die Frage erörtert, welche Wirkungen derselben gegenüber den Schiffen neutraler Staaten beizulegen ist. In dieser Hinsicht muß nun bemerkt werden, daß zwischen der Kriegsblokade und der Friedensblokade ein wesentlicher Unterschied ist. Bei der Friedensblokade hat der blokirende Staat kein Recht, neutrale Schiffe wegen Blokadenbruchs zu konfisziren und prisengerichtlich sich anzueignen; ein solches Recht wird ihm nicht einmal gegenüber den Handelsschiffen des blokirten Staates zuerkannt. Hierüber ist weder in der Theorie noch in der Praxis des Völkerrechts ein Zweifel. Fraglich ist nur, ob neutrale Schiffe von dem blokirenden Staate weggewiesen werden können, eventuell sogar mit Anwendung von Gewaltmitteln, oder ob ihnen die Einfuhr in die blokirten Häfen und die Ausfuhr aus solchen gestattet werden muß. Das Institut für Völkerrecht hat sich im Jahre 1887 zu Gunsten der letzteren Ansicht ausgesprochen, die auch von den namhaftesten Völkerrechtslehrern vertreten wird, beispielsweise von Bluntschli. Der Natur der Friedensblokade entspricht es, daß die neutralen Staaten durch sie in keiner Weise belästigt werden und ihre Handelsschiffe demgemäß in der Lage sein müssen, mit den blokirten Häfen ungehindert zu Handelszwecken verkehren zu können.

Auf den siamesisch-französischen Konflikt angewendet, folgt aus dieser völkerrechtlichen Lehre, daß die englischen und deutschen Handelsschiffe ungeachtet der Blokade mit Siam Handel treiben können; es wird Sache der englischen und deutschen Regierung sein, dafür zu sorgen, daß diese Befugniß ihrer Handelsmarine nicht durch die Maßnahmen des französischen Blokadegeschwaders beeinträchtigt wird, und zu diesem Zweck empfiehlt sich vielleicht, ein gemeinsames und übereinstimmendes Vorgehen beider Regierungen eintreten zu lassen. Will Frankreich den Handel mit Siam vollständig lahm legen und die übrigen Staaten von dem Verkehr mit diesem Staate abhalten, so möge es ihm förmlich den Krieg erklären, damit alsdann die Wirkungen der Kriegsblokade auch gegenüber den neutralen Staaten eintreten. So lange dies aber nicht geschieht, liegt letzteren nicht im Geringsten eine völkerrechtliche Verpflichtung ob, sich von dem Handelsverkehr mit dem blokirten Staate fern zu halten. Es ist wahrscheinlich, daß die französische Regierung geneigt sein wird, die andere Auffassung zu vertreten, welche auch bei der Friedensblokade dem blokirenden Staate die Befugniß beilegen will, den Handel der neutralen mit dem blokirten Staate zu verhindern; um so mehr ist es geboten, daß die Regierungen der neutralen Staaten sich den Interessen ihrer Unterthanen mit Energie annehmen und ihre Schädigung verhüten.

** Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern für das erste Viertel des laufenden Etatsjahres hat die Summe von 134 Millionen ergeben. Wenn dieses Ergebniß gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mit 43,4 Millionen zurückgeblieben ist, so liegt dies hauptsächlich an der Einstellung eines rechnerischen Minus bei der Zuckermaterialsteuer in Höhe von 34 Millionen. Allerdings haben die Zölle ein Weniger von 16 Millionen ergeben, dagegen war bei der Zuckersteuer ein Mehr von 5,5 Millionen, bei der Branntweinverbrauchsabgabe ein solches von 1 Million zu verzeichnen.

— Der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die sich zur Zeit in Schloß Liebenstein aufhalten, gedenken dort ihren ständigen Wohnsitz zu nehmen und nicht wieder nach Berlin zurückzukehren. Von Herren, die ihm besonders nahe gestanden haben, hat sich der Erbprinz brieflich verabschiedet.

Kassel, 27. Juli. Die Kaiserin traf, wie schon gemeldet, heute Morgen 6 Uhr 58 Minuten mittelst Sonderzuges auf Bahnhof Wilhelmshöhe ein. Der Sonderzug bestand aus zwei Salonwagen, einem Wagen 1. Klasse und zwei Gepäckwagen. Bei der Einfahrt stand Ihre Majestät, wie wir vom Bahnhof aus bemerken konnten, noch am Frühstückstisch. Als der Zug hielt, enteilte Ihre Majestät sofort dem Salonwagen, um die auf dem Bahnhofe anwesenden drei ältesten Prinzen herzlich in die Arme zu schließen. In Begleitung der Prinzen waren die Hofdame Gräfin Keller, Major von Falkenhayn, Leibarzt Dr. Zuncker und der junge Sohn des Flügeladjutanten von Hahnke erschienen. Die Begleitung Ihrer Majestät bildete Gräfin v. d. Schulenburg und Graf Keller. Zur Begrüßung hatten sich seitens des Eisenbahn-Betriebsamts Geheimer Regierungsrath Jansen und Baurath Beckmann eingefunden. Auf der Fahrt nach Schloß Wilhelmshöhe wurde von einer jungen Dame ein prachtvolles Bouquet in den Wagen der Kaiserin geworfen. Zuschauer hatten sich trotz der frühen Morgenstunde zahlreich eingefunden. Die Auffahrt nach dem Schloß war durch bunte Flaggen, welche an den Pfählen der elektrischen Beleuchtungsanlage befestigt waren, geschmückt. Am Schlosse selbst erwarteten die jüngsten Kinder die Ankunft der kaiserlichen Mutter.

Hannover, 28. Juli. Der hiesige Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den am Sonnabend Mittag auf der Fahrt hier eintreffenden Fürsten Bismarck auf dem Bahnhofe zu begrüßen.

Wilhelmshafen, 27. Juli. Die großen italienischen Flottenmanöver, an denen, wie ein römisches Telegramm meldet, Se. k. H. der Prinz Heinrich auf Einladung des Königs Umberto an Bord des Flaggschiffes, Panzerschiff „Lepanto" von 14 860 Tonnen und 16 150 Pferdekräfte, theilnehmen wird, werden das großartigste maritime Schauspiel bilden, welches die italienische Marine je veranstaltet hat und fast sämmtliche disponiblen Schiffe des Königreichs vereinigen. Das Oberkommando über die Flottenmanöver führt der Vize-Admiral Bertelli, den Befehl über das permanente Geschwader der Herzog von Genua. Das zweite sogenannte Manöver-Geschwader wird von dem Vize-Admiral Accini befehligt. Beide Geschwader sind in drei Divisionen getheilt: 1. Division, Chef Herzog von Genua, Panzerschiffe „Lepanto", „Lauria", Torpedokreuzer „Euridia", Torpedoboote 102, 111, 131. 2. Division, Chef Kontre-Admiral Corsi, Panzerschiffe „Italia", 14 400 Tonnen, 18 000 Pferdekräfte, „Doria", Torpedokreuzer „Iride", Torpedoboote 123, 124, 125. 3. Division, Chef Kontre-Admiral Gonzales, Panzerschiff „Dandolo", 11 800 Tonnen, 8250 Pferdekräfte, Panzerkreuzer „Affondatore", Torpedokreuzer „Goite", Torpedoboote 62, 57, 115, 158. Diesem permanenten Geschwader sind beigegeben die beiden Torpedo-Avisos „Aquila" und „Sparviero", sowie der Cisternendampfer „Tevera". Demnach zählt das genannte Geschwader 5 Schlachtschiffe ersten Ranges, 1 älteres Panzerschiff, 3 Torpedokreuzer, 2 Torpedoaviso, 11 Torpedoboote, 1 Dampfer, zusammen 33 Fahrzeuge. 1. Division des Manövergeschwaders, Vize-Admiral Accini, Panzerschiffe „Re Umberto", 13 000 Tonnen, 19 600 Pferdekräfte, „Duilio" Torpedokreuzer „Minerva", Torpedoboote 59, 72, 65, 94. 2. Division Kontre-Admiral Marra, Kreuzer „Tieramosca", Vesuvio", Torpedokreuzer „Aretusa", Torpedoboote 76, 77, 91, 139. 3. Division, Chef Kontre-Admiral Quiglni, Panzerschiff „Castelfidardo", Kreuzer „Stromboli", Torpedokreuzer „Urania", Torpedoboote 71, 73, 74, 137; diesem Geschwader sind die beiden Torpedo-Avisos „Faleo" und „Avobio" attachirt. Vize-Admiral Bertelli wird also 9 Panzerschiffe, 3 Kreuzer, 6 Torpedokreuzer, 4 Torpedoavisos und 23 Torpedoboote unter seinem Befehl haben. Beide italienischen Geschwader zählen ebensoviel Schiffe wie das gegenwärtig im Mittelmeer manövrirende aktive französische Geschwader, sind ihm jedoch an Stärke der Schiffe und Anzahl der Torpedoboote entschieden überlegen. Auch Italien befolgt den von uns und anderen Nationen betretenen Weg, mehrere Geschwader und eine größere Anzahl von Schiffen unter einem Oberkommando zu vereinigen.

Kiel, 27. Juli. Der Kaiser, der auch die letzte Nacht im Schlosse zugebracht hat, nahm heute bereits in der Frühe Vorträge entgegen. Während die gesammte Kapelle des Seebataillons von 8 Uhr an auf der nach der Wasserallee gelegenen Terrasse des Schlosses konzertirte, sah man den Kaiser in Admiralsuniform mit Schärpe am Fenster des ersten Stocks, das Gesicht nach innen gewandt, bald aufmerksam das Kinn auf die Hand stützend, bald lebhaft gestikulirend; hin und wieder einen Blick nach außen werfend, wo sich am Ufer ein zahlreiches Publikum angesammelt hatte. Auf dem Hafen lag die Kaiseryacht „Hohenzollern" zur Abfahrt bereit, und an der Barbarossabrücke herrschte lebhaftes Treiben. Zahlreiche Gepäckstücke, Fracht- und Postkolli wurden vom Schloß aus herangeschleppt, um in die bereit liegenden Pinassen verladen und zum Kaiserschiff hinübergeschafft zu werden. Auf dem Strome war es im Uebrigen still. Nachdem das Begleitschiff „Blitz" mit der Kapelle der ersten Matrosendivision an Bord bereits gestern in See gegangen, die gestern Abend eingelaufene Kreuzerkorvette „Carola" heute in der Frühe wieder hinausgedampft war, lagen im inneren Hafen nur der Aviso „Grille", der Transportdampfer „Pelikan" und das Torpedoschulschiff „Blücher". Zehn Minuten vor neun Uhr begab sich der Kaiser von der Barbarossabrücke mittelst der Salonpinasse an Bord der „Hohenzollern", ohne daß an deren Großtopp die Kaiserstandarte, die auf dem Flaggthurm des Schlosses niederging, gehißt wurde. Während in der nächsten halben Stunde durch hin und wieder fahrende Pinassen noch fortwährend Telegraphenboten, Wachordonnanzen 2c. an und von Bord befördert wurden, traf man auf dem Kriegsschiff selber die letzten Vorkehrungen zur Abfahrt, die ursprünglich auf elf Uhr, durch heute Morgen ausgegebene Kontreordre aber auf eine frühere Stunde festgesetzt war. Die letzten Boote und die Salonpinasse wurden in die Davits gehißt, die Falltreppen aufgeklappt, die Kette zwischen Bug und Boje mit einem schnell loszuwerfenden Tau vertauscht. Da bei der herrschenden Windrichtung das Schiff mit dem Vordersteven nach Norden lag, so war eine Drehung bei der Ausfahrt nicht nothwendig. Die Luftbewegung war bei wasserwarmem Wetter und leicht bedecktem Himmel sehr matt, so daß die auf alle Toppen gehißten Flaggen zumeist schlaff am Bord herniederhingen. Während die Abreise der „Hohenzollern" durch eine in letzter Stunde vorgenommene Reparatur der vorderen Falltreppe auf Backbordseite noch eine Weile verzögert wurde, ward die Aufmerksamkeit des in der Wasserallee immer mehr angewachsenen Publikums durch die mit klingendem Spiel von der Brunswik heranrückende Fahnenkompagnie des Seebataillons beschäftigt, welche die Fahne des Truppentheils vom Schlosse abholte und mit derselben durch Düsternbrook zurückmarschirte. Um halb elf Uhr gingen sodann an Bord der „Hohenzollern" von sämmtlichen Toppen die Kriegsflaggen, am Bug die Gösch nieder, während gleichzeitig am Großtopp die Kaiserstandarte gehißt wurde. Sofort gab das Wachtschiff „Pelikan" das Signal zum Salut, in welchen das Torpedoschulschiff „Blücher" einstimmte; und unter dem Donner der Geschütze, von den an Bord der wenigen Kriegsschiffe in Parade stehenden Mannschaften mit dreifachem Hurrah begrüßt, dampfte die Kaiseryacht, auf deren Kommandobrücke der Monarch den ihm gegebenen Abschiedsgruß erwiderte, zum Hafen hinaus. Als die Yacht den „Pelikan" passirt hatte, wurde zum zweiten Male Salut gefeuert. Bald darauf vernahm man aus der Ferne auch den Donner der Strandbatterie von Friedrichsort.

Dresden, 28. Juli. Nach einer Mittheilung des königlichen Kriegsministeriums ist die vom „Vorwärts" und anderen Blättern verbreitete Nachricht, daß in dem Leib-Grenadierregiment eine größere Zahl von Typhuserkrankungen vorgekommen sei, vollständig unbegründet. Der letzte, ganz vereinzelte Typhusfall in der Dresdner Garnison ist im Februar v. Js. vorgekommen.

Schweiz.

, **Bern**, 27. Juli. Die Frage der Zirkulation italienischer Sibermünzen in der Schweiz beschäftigt die Finanzwelt sowie die Behörden in hohem Maße. Im vergangenen Jahre ließ der Bundesrath etwa zur nämlichen Zeit die Zirkulation ausländischer Münzsorten dadurch vermindern, daß an öffentlichen Kassen, auf den Kantonalbanken, den Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbureaus alles ausländische Geld eingezogen und nicht wieder ausgegeben wurde. Man konstatirte auf diese Weise einen Umlauf von über 14 Millionen italienischer Münzen, eine Ziffer, welche eigentlich viel niedriger sein müßte. Seit dem Juli des letzten Jahres hat sich die Invasion des italienischen Geldes nach der Schweiz noch um ein bedeutendes vermehrt, denn dieselbe giebt Anlaß zu den großartigsten Spekulationen. Die Spekulanten raffen das Silbergeld zusammen und bringen es an die schweizerische Grenze, wo sie zu 96 Prozent italienische Papiere dagegen nehmen und so einen Gewinn von 4 Prozent machen. In Norditalien ist der Mangel an silbernen Scheidemünzen so groß, daß der kleine Handel dadurch die größten Schwierigkeiten erleidet. Der Kaufmann giebt einem keine Zigarre, keine Schachtel Zündhölzer, der Wirth kein Glas Bier, der Postbeamte keine Briefmarke mehr, wenn man nicht nachweislich über genügendes Kupfergeld verfügt.

Es befinden sich in Folge dieses Mangels an Scheidemünzen eine Masse Bons u. s. w. in jeder Form zum Ersatz der kleinen Kupfer- und Silbermünzen im Umlauf. Von Zeit zu Zeit schickt die Bundesregierung einige Millionen Silberstücke an Italien zurück; so bezahlt sie alle Postschulden an Italien in Silber; aber diese Maßregeln sind ohne große Wirkung, denn mehr als je strömen die italienischen Silbermünzen, kaum in Italien angekommen, nach der Grenze zurück. Die italienische Regierung hat den Bundesrath gebeten, die Annahme italienischen Silbergeldes an öffentlichen Kassen zu untersagen, jedoch scheint die schweizerische Regierung nicht sehr geneigt, diesem Wunsche zu entsprechen.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Graf Karl von Ursel hat seine Entlassung als Gouverneur des Hennegau genommen, um wieder in den diplomatischen Dienst zu treten. An seiner Stelle ist, wie bereits mitgetheilt, Baron Dr. R. de Bouland, bisher Privatsekretär des vorgenannten, zum Gouverneur ernannt worden.

Im Borinage regen sich die Arbeiter und die von ihnen Lebenden für einen allgemeinen Gnadenerlaß. Auf einen ersten Umzug mit Fahnen und Musik folgte am Sonntag ein zweiter in Jemappes. Es sind der Verurtheilten in dieser Gegend, wo die Bürgerwehr am 17. April den blutigen Zusammenstoß mit aufgeregten Borains hatte, verhältnißmäßig mehr als hier und in Antwerpen.

Der Minister des Innern hat eine besondere Art Patronen zur Einführung bei der Bürgerwehr genehmigt; diese Patronen sind leichter als die andern und weniger gefährlich; sie sollen verabreicht werden, wenn große Aufläufe zu befürchten sind.

Einige Blätter wollen wissen, der Verkehrsminister beabsichtige, die Jahresgebühr für einen Fernsprech-Anschluß von 250 Franks auf 70 Franks herabzusetzen.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Nach einer Mittheilung der „Agence Havas" soll die Blokade an den Küsten von Siam von Montag ab in Wirksamkeit treten.

Grenzregulirung am Kilimandscharo.

Die Unterzeichneten,
der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes des deutschen Reiches, Wirkliche Geheime Rath Freiherr Marschall von Bieberstein,
der kaiserliche Kommissar Dr. Karl Peters,
der königlich großbritannische außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter Sir Edward Baldwin Malet,
der königlich großbritannische Konsul in Sansibar, Mr. Charles Stewart Smith,

haben namens ihrer Regierungen in theilweiser Ausführung der Bestimmungen von Artikel I des unter dem 1. Juli 1890 zwischen Deutschland und Großbritannien geschlossenen Abkommens als Grenze der beiderseitigen Interessensphären in Ost-Afrika vom indischen Ozean bis zur Nordseite des Kilimandscharo die nachfolgende Linie festgesetzt:

§ 1. An der Küste soll die Grenzlinie beginnen am Hochwasserstand des Ras Jimbo, und von dort soll sie in grader Linie bis zu dem Punkt laufen, wo 3° 40′ 40,3″ südlicher Breite (nach astronomischer Bestimmung) das Ostufer des Jipe-Sees schneidet. Indeß soll die Grenze an der Küste folgende Abänderung erfahren: Sie soll vom indischen Ozean dem nördlichen Ufer des Jimbo-Creeks entlang laufen, so daß der Strand in die englische Interessensphäre fällt, bis zur östlichen Ausmündung des Ngobwe Ndogo, soll dann dem östlichen Ufer des Ngobwe folgen bis zu seinem Ende und von dort bis zu dem Punkte, wo die oben beschriebene grade Linie zwischen Ras Jimbo und Jipe-See die Ufererhöhung von Jassini trifft, fortgeführt werden.

§ 2. Von dem im § 1 gekennzeichten Punkt am Jipe-See soll die Grenzlinie dem Ostufer des Jipe-Sees folgen, dann um das Nordufer des Sees herumgehen, den Lumi-Fluß überschreitend, dem nördlichen Wasserstand des Rusu-Flusses, beziehentlich des Rusu-Sumpfes entlang gehen bis zu einem Punkt, welcher eine englische Meile östlich von der deutschen Straß liegt, die von der Marangu-Station an die Küste geht. Von hier soll sie zu der höchsten Spitze vom Dschala-Hügel gemäß der Einzeichnung in beigefügter Karte laufen. Sodann soll die Grenzlinie den Dschala-See in zwei gleiche Theile schneiden. Von der Nordseite des Dschala-Sees an soll die Grenzlinie in der Entfernung von einer englischen Meile westlich von der in beiliegender Karte eingetragenen Wegeroute bis zur geographischen Breite des sogenannten Useri-Lagers laufen und von da in einer Entfernung von einem Kilometer südwestlich dieser auf der beigefügten Karte bis Laitokitok laufenden Wegeroute bis zu dem Punkt, wo sie den Ngare Longei (Rongei) durchschneidet, fortgesetzt werden.

§ 3. Betreffs der diesem Abkommen beigefügten Karten soll die Vereinbarung des angeschlossenen Protokolls vom 8. Juli d. Js. zu Kraft bestehen.

Berlin, den 25. Juli 1893.

Frhr. von Marschall.
Karl Peters.

* * *

Die beiden Endesunterzeichneten
Dr. Karl Peters, kaiserlich deutscher Kommissar,
und
Konsul Charles Stewart Smith, der königlich großbritannische Kommissar für die deutsch-englische Grenzregulirung in Ost-Afrika,

vereinigen sich, für die Verhandlungen über die deutsch-englische Grenze in Ost-Afrika die auf Triangulationen gestützte Karte des Herrn Konsuls Smith zu Grunde zu legen mit Hinzuziehung der von Herrn Lieutenant z. S. Fromm unweit Wanga gemachten Vermessungen.

Indessen sollen zukünftige Berichtigungen von Irrthümern, falls solche sich bei einer etwaigen Nachprüfung herausstellen sollten, beiderseitig vorbehalten bleiben.

Berlin, den 8. Juli 1893.

Dr. Karl Peters,
kaiserlicher Kommissar.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Juli (34. Genossenschaftstag.) Zu der hierselbst stattfindenden General-Versammlung des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthülfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften sind folgende größere Festlichkeiten in Aussicht genommen: Mittwoch, 23. August, Abends 7 Uhr: Konzert im Garten des Konzerthauses. — Donnerstag, 24. August, Nachmittags 3 Uhr: Dampferfahrt über den Dammschen See nach Finkenwalde, einer freundlichen Einladung des Herrn Alb. Ed. Toepffer zur Besichtigung der Portland-Zement-Fabrik „Stern", Toepffer, Grawitz u. Co., folgend. — Freitag, 25. August, Abends 7 Uhr: Festtafel im großen Saale des Konzerthauses. — Sonnabend, 26. August, Nachmittags: Zusammentreffen in der Eckerberger Molkerei (Westend), Besichtigung der Kommerzienrath Quistorp'schen Obstplantagen Abends 6 Uhr: Großes Abendfest am Westend-See (Konzert, Illumination, Wasser-Feuerwerk. Die Theilnahme an diesen Vergnügungen ist den Mitgliedern des Kredit-Vereins zu Stettin und des Konsum- und Spar-Vereins zu Stettin, sowie allen Freunden des Genossenschaftswesens gestattet. Karten sind zu lösen Roßmarkt 5 resp. Moltkestraße 3 in den Bureau-Räumen der betr. Vereine. Sonntag, 27. August, Morgens 6 Uhr: Dampfer-Festfahrt über Swinemünde nach Heringsdorf, Rückfahrt nach Swinemünde 1½ Uhr, Mittagessen im Kaiser-Wilhelm-Bad daselbst 3 Uhr, Rückfahrt Abends 6½ Uhr nach Stettin. Verabschiedung von den Gästen auf dem Dampfer. Zu dieser Fahrt werden Karten nur in beschränkter Zahl ausgegeben.

— In früheren Jahren waren die größeren Schießen, welche die Schützen-Kompagnie der Bürger veranstaltete, stets Volksfeste, an denen die Gesammtbevölkerung lebhaften Antheil nahm und viele unser älteren Leser werden sich noch des Festtrubels erinnern, welcher sich gelegentlich derselben stets vor dem alten Schützenhause in der Heiligengeiststraße entfaltete. Im Laufe der Jahre verloren diese Feste immer mehr den öffentlichen Charakter und gestalteten sich zu internen Vereinsvergnügungen. In diesem Jahre soll darin wieder eine Aenderung eintreten, indem der Vorstand der Schützen-Kompagnie der Bürger beschlossen hat, die diesjährigen großen Schießen am 6. und 7. August öffentlich zu veranstalten und den großen Schießpark am Warsower Wege bei Nemitz dem Publikum zu öffnen. An beiden Tagen findet Instrumental-Konzert statt, außerdem wird an Volksbelustigungen kein Mangel sein, Schaustellungen aller Art werden aufgestellt, Akrobaten werden ihre Künste zeigen, für Reitlustige wird ein Hyppodrom einladen, Karoussels und Glücksbuden, Schnellphotographien 2c. werden nicht fehlen, damit aber vor Allem der Volkstrubel nicht ausbleibe, ist das Entree für beide Tage auf nur 20 Pf. pro Person festgesetzt. Für die Festschießen sind 10 Zugscheiben à 175 Meter Entfernung aufgestellt, darunter eine Festscheibe „Stettin", zwei Silberscheiben, 2 Konkurrenzscheiben und vier Punktscheiben, ferner eine Meisterscheibe. Am Montag, den 7. August, Nachmittags 4 Uhr, beginnt das interessante Schnellfeuer-Silberschießen, zu welchem die Kompagnie außer einer silbernen Medaille drei Prämien bewilligt hat. Von außerhalb sind bereits zahlreiche Anmeldungen ganzer Gilden, wie einzelner Schützen eingegangen und wollen wir ausdrücklich bemerken, daß sich am Schießen alle Freunde des Schützenwesens betheiligen können. Zweifellos wird sich das Volksfest an beiden Tagen eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, giebt dasselbe doch Vielen Gelegenheit, den schönen Park der Schützen-Kompagnie der Bürger kennen zu lernen.

— Das Gastspiel des Herrn William Büller im Elysium-Theater war auch in diesem Jahre vom besten Erfolge gekrönt, in den einzelnen Rollen, in denen sich der Künstler dem Publikum vorstellte, bewies derselbe aufs Neue sein schon so oft bewährtes komisches Talent und sein vorzügliches Mienenspiel. Leider geht das Gastspiel seinem Ende entgegen und schon am morgigen Sonntag tritt Herr Büller zum letzten Male auf und zwar in einer seiner hervorragendsten Rollen als „Wichtig" im „Registrator auf Reisen".

— Der Pyrotechniker Schwiegerlein wird in nächster Zeit im Elysium-Garten ein größeres Fronten-Feuerwerk abbrennen; da ein größeres pyrotechnisches Schauspiel hier längere Zeit nicht geboten wurde, dürfte dasselbe sicher Anziehungskraft ausüben.

— Das zweite große Radwettfahren, verbunden mit Gauverbands-Rennen des Gau 27 des Deutschen Radfahrerbundes in Stettin findet am 6. August cr. auf der Rennbahn des Vereins für Radwettfahren hierselbst statt. Es werden im Ganzen acht Rennen abgehalten, darunter ein hochinteressantes 10 Kilometer-Rennen um den Westendpreis, welchen letzteren Herr Fabrikbesitzer Bernh. Stoewer in liebenswürdiger Weise gestiftet hat. Die Preise werden vom Sonntag, den 30. Juli, ab im Schaufenster der Firma C. L. Geletneky ausgestellt. Gleichzeitig theilen wir mit, daß ein Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei der Firma C. L. Geletneky stattfindet.

— Herrn Dr. Buschan hierselbst ist von der Hufeland-Gesellschaft der zweite Preis der Alvarenga-Stiftung zuerkannt worden.

* Bei der heute stattgehabten Versteigerung von Festungsgrundstücken gaben Höchstgebote ab die Herren Bäckermeister Laude auf die Parzelle 6 im Bauviertel 21, an der Ecke der Preußischen- und Schillerstraße (846 Quadratmeter groß), mit 47 Mark pro Quadratmeter, Rentier Dehrberg auf Parzelle 1 im Bauviertel 19, an der Ecke der Preußischen- und Schillerstraße, 1099 Quadratmeter groß, mit 47,30 Mark, Zimmermeister Mierke auf Parzelle 2 im Bauviertel 19, an der Preußischenstraße, 1043 Quadratmeter groß, mit 46,40 Mark und Rentier Schütz mit 44 Mark pro Quadratmeter auf Parzelle 3 im Bauviertel 19, an der Ecke der Preußischen- und Friedrich Karlstraße, 1104 Quadratmeter groß.

* Vom Dampfer „Pommern", welcher seine Anlegestelle gegenüber der Mittwochstraße hat, wurden in letzter Zeit häufig Diebstähle ausgeführt und u. A. ein schweres Ruder, leere Kisten und eine Kiste mit 12 Flaschen Liqueur entwendet. Insgesammt beläuft sich der Werth der gestohlenen Gegenstände auf etwa 34 Mark. — In vorletzter Nacht wurde ein verschlossenes Stallgebäude auf dem Grundstück große Lastadie 3 erbrochen und dreiviertel Zentner daselbst aufbewahrte, zum Zerzupfen bestimmte Tauenden im Werthe von 10 Mark entwendet.

* Außer den in letzter Zeit mehrfach in Umlauf gesetzten falschen Einmarkstücken gelangen jetzt auch andere Geldsorten ebenso unlauteren Ursprunges in den Verkehr. So wurde jüngst von dem Schaffner eines Pferdebahnwagens der Linie Frauendorf-Bellevue ein gefälschtes 50-Pfennigstück vereinnahmt.

— Die wissentliche und widerrechtliche Bezeichnung von Waaren oder deren Verpackung mit einem fremden geschützten Waarenzeichen oder einer fremden, inländischen Firma, um die Waaren so in den Verkehr zu bringen, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 6. April 1893, wegen Verletzung des Marken- resp. Firmenschutzes aus § 14 des Markenschutzgesetzes zu bestrafen, auch wenn sodann die Waaren mit der gesetzwidrigen Bezeichnung gar-

nicht in den Verkehr gebracht worden sind. Ferner hat das Reichsgericht durch das erwähnte Urtheil ausgesprochen, daß das Ueberkleben des erhaben geprägten Namens eines anderen Fabrikanten auf Flaschen mit einer fremden Etiquette nicht ohne weiteres genügt, um die Strafbarkeit des Thäters wegen Verletzung des Firmenschutzes auszuschließen.

— In Schönwalde (Kreis Regenwalde) ist am 24. Juli eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet und in Freest wird am 31. Juli eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle eröffnet werden.

— Nach einer Entscheidung des Herrn Finanzministers ist zur Herstellung von alkoholhaltigen Kopfwassern aller Art die steuerfreie Verwendung von undenatnrirtem Branntwein zu versagen.

Bellevue-Theater.

Zum Vortheil des Herrn Werthmann gelangte gestern Gutzkow's „Königslieutenant“ zur Aufführung und wenn auch das materielle Ergebniß der Vorstellung den Benefizianten nicht eben sehr beglückt haben mag, so war der künstlerische Erfolg doch ein in jeder Weise zufriedenstellender. Herr Werthmann gab den „Graf Thorane“ mit vielem Verständniß, mit seinen Zügen zeichnete er den der Melancholie verfallenen und doch menschenfreundlichen und weichherzigen Königslieutenant und traf auch in den bewegten Scenen warme Töne. Lebhafter Beifall lohnt seiner Darstellung und auch ein Korb wurde ihm am Schlusse des zweiten Aktes überreicht — hoffentlich war derselbe nicht von zarter Hand gesandt —. Der „Wolfgang Göthe“ des Fräulein Schiffel war gleichfalls eine recht erfreuliche Leistung, das Spiel war lebhaft und verrieth ein tiefinnerliches Empfinden, nur die Sprache ging zeitweise im Flüsterton über, so daß einige Sätze unverständlich blieben. In scharfen Zügen gab Herr Moritz den „Professor Mittler“, voller Humor spielte Herr Gräbert den „Sergeantmajor Mack“, während sich Frl. Kaps als „Gretel“ durch Munterkeit und neckisches Spiel auszeichnete. Das Rath Göthe'sche Paar fand in Herrn Domann und Frau Gräbert beste Vertretung, die übrigen Rollen traten nur wenig vor, die „Frankfurter Maler“ waren zu viel Karrikatur.
R. O. K.

Aus den Provinzen.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Schußwaffen hat sich gestern Morgen zu **Butow** ein recht trauriger Unglücksfall ereignet. Der dort zum Besuch sich aufhaltende Sohn des Rittergutsbesitzers Jahn in Arnswalde, welcher nach einer Katze schießen wollte, wurde durch Selbstentladen seines Teschins von einer Kugel in die Schläfe so gefährlich getroffen, daß der Tod des Aermsten sofort erfolgte.

Greifenhagen, 28. Juli. Am Mittwoch Abend gegen 10½ Uhr fiel auf der Reglitzbrücke ein Schuß, dem gleich danach ein Geräusch folgte, als fiele ein Körper ins Wasser. Zwei Personen, welche am Bohlwerk standen und den Schuß gehört hatten, bemerkten alsbald einen dunklen Gegenstand auf dem Wasserspiegel schwimmen, sie fuhren in einem Kahn dorthin und fanden einen fast neuen Herrenhut, der demnächst bei der Polizei abgeliefert wurde. Am folgenden Nachmittag mußten Fischer auf behördliche Veranlassung den Reglitzstrom in der Nähe der Brücke absuchen, dabei wurden zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, mit einer starken Schnur zusammengebunden, gefunden. Beide Leichen wurden nach dem städtischen Krankenhause geschafft. Bei der näheren Besichtigung derselben fand man in der rechten Schläfe des Mannes eine Schußwunde, in den Kleidern desselben 7 Revolver-Patronen, 2 Fünfpfennigstücke und einen Zettel mit den mit Bleistift geschriebenen Worten: „Unglückliche Liebe trieb Uns in den Tod.“ Bekleidet war der Mann, der ungefähr 28—30 Jahr alt sein mag, mit einem blaugestreiften Anzug, roth und blau gestreiftem Parcheudhemde, neuen Stiefeletten, Chemisett mit Stehkragen und rothgestreiftem Shlips. Er ist von mittlerer Körpergröße, hat breite Stirn und mageres Aussehen, Kopfhaar und Schnurrbart sind röthlich-blond. Die weibliche Person, welche auf etwa 20—24 Jahre geschätzt wird, trug herunterhängenden Zopf, sie hat ebenfalls röthlich-blondes Haar, ist von mittelgroßer, kräftig entwickelter Statur. Sie ist bekleidet mit dunkelbraunem Wollenrock, roth und weiß karrirter Blouse, blauem Jacket und neuen Stiefeletten, das Hemd ist gezeichnet H. S., als Ohrenschmuck trägt sie imitirte Perlen. Ueber Namen und Wohnort der Beiden ist nichts bekannt; nur soviel steht fest, daß beide Personen am 26. d. Mts. Morgens in den Gasthof „zum braunen Roß“ eingekehrt sind und bis zum Nachmittag desselben Tages daselbst verweilt haben. Dort sollen sie auch auf Befragen angegeben haben, der Mann habe als Soldat bei dem 64. Infanterie-Regiment gestanden und vor 4 Jahren hier in Greifenhagen in Quartier gelegen, die Frauensperson wollte in Hannover gebürtig sein; doch läßt sich, wie gesagt, etwas Bestimmtes hierüber nicht angeben.

Greifswald, 28. Juli. Der von den studentischen Verbindungen „Wingolf“ und „Sedinia“ veranstaltete prächtige Fackelzug zu Ehren des von hier scheidenden Professors D. Schlatter setzte sich gestern Abend gegen 9 Uhr vom Roßmarkt aus in Bewegung und nahm seinen Weg durch Schuhhagen, Langestraße, Karlsplatz, Bahnhofstraße, Baustraße, Burgstraße, Wilhelmstraße. Auf das Hoch, welches einer der Chargirten nach längerer, eindrucksvoller Rede auf den Gefeierten ausbrachte, dankte dieser in längerer Ansprache an die Veranstalter der Ovation und schloß mit einem Hoch auf die alma mater. Von einer nach Tausenden zählenden Menge begleitet, setzte sich der Zug dann nach dem Fischmarkt in Bewegung, woselbst unter den Klängen des Gaudeamus in üblicher Weise die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Landwirthschaftliches.

Der „Bund der Landwirthe“ richtet an seine Mitglieder folgende Aufforderung:

„Auf Anregung der „Wirthschaftlichen Vereinigung“ hat der Vorstand des Bundes der Landwirthe Fragebogen über die für den Verkauf vorhandenen Vorräthe an Heu, Stroh und anderen Futtermitteln und Streumaterialien an seine Kreis- und Bezirks-Vorsitzenden derjenigen Gegenden verschickt, deren Landwirthe in Folge einer ergiebigen Ernte in der Lage sind, zu verkaufen. Bis jetzt sind 23 Antworten mit Angeboten von Heu, Kleehen, Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh, von frischen und getrockneten Schnitzeln zur sofortigen oder späteren Lieferung eingegangen. Bezüglich des Heuverkaufs sind uns 12 Antworten mit Angeboten der verschiedensten Art von 100 bis 500 Doppelzentnern eingesandt worden. Zum Theil können genaue Angaben erst nach der Ernte, im Herbst (Spätherbst), gemacht werden. Die Gesammtmenge der angebotenen Heuvorräthe ist also jetzt noch nicht festzustellen. Die Offerten von Stroh (Futter- und Streu-Stroh) sind sehr zahlreich. In 20 der eingegangenen Fragebogen werden Quantitäten von 30 000 Doppelzentnern, einigen Waggonladungen, größeren Posten theilweise von Stroh der 1892er Ernte uns mitgetheilt, die theils sofort, theils nach der Ernte oder im Herbst und im Winter lieferbar sind. Für Kleeheu ist uns nur eine Antwort mit einem vorläufigen Angebot von 100 Doppel-Zentnern zugesandt und ebenso für Schnitzeln ein Angebot von 20 000 Doppel-Zentnern frischen und 2000 Doppel-Zentnern getrockneten Schnitzeln. Wir ersuchen daher alle Mitglieder, die gezwungen sind, jetzt oder später Futtermittel und Streumaterial kaufen zu müssen, sich an uns zu wenden, wobei wir allerdings hervorheben, daß wir direkte Verkaufsvermittelungen zu übernehmen nicht im Stande sind, unsere Thätigkeit vielmehr darauf beschränken müssen, Abnehmern und Verkäufern die gegenseitigen Adressen anzugeben. Gleichzeitig bemerken wir, daß es zweckmäßig erscheint, die Kaufabschlüsse von Stroh möglichst zu beschleunigen, da, wie uns von zwei Seiten mitgetheilt wird, die Papierfabriken nunmehr beginnen, ihren Bedarf zu decken. Hinsichtlich der Preise können wir in der Regel nur die in jedem Kreise bisher gezahlten Preise mittheilen, besondere Abmachungen müssen wir den Käufern überlassen. Am besten dürfte es sein, wenn in den von der Futternoth getroffenen Gegenden die Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe feststellten, welche Mengen gebraucht werden, damit hierdurch ein gemeinsamer Bezug ermöglicht wird.

Vermischte Nachrichten.

— Eine köstliche Geschichte, die wir zu Nutz und Frommen aller Reichstagskandidaten, welche um Mittel verlegen sind, wie sie Stimmen für sich gewinnen können, zum Besten geben wollen, wird dem „B. T.“ aus einem südlichen Wahlkreise mitgetheilt, der bereits zum dritten Male die Qual der Wahl durchgekostet hat, und dem das Vergnügen einer vierten noch bevorsteht. In besagtem Kreise kam der Kandidat der nationalliberalen Partei, ein hochgelehrter Professor der Landwirthschaft, B., spät Abends in einem Dorfe an, um die angekündigte Versammlung abzuhalten. Die Wähler waren bereits beisammen im Saale, wohin sich der Kandidat nun auch schleunigst begeben wollte. Im Hofe traf er die behäbige Wirthin mit thränenerfüllten Augen. Mitleidig fragt er nach der Ursache ihrer Traurigkeit — und schluchzend kommen die Worte heraus: „Meine Sau, meine schöne Sau is am Verrecke!“ Schon bekommt der Knecht Befehl, anzuspannen und den Thierarzt zu holen, da bittet der Reichtagskandidat die Untröstliche, ihm das Thier vorher doch einmal zu zeigen. Mit einer Laterne bewaffnet geht's in den Stall, wo die Sau, sich vor Schmerzen krümmend, in — Geburtswehen liegt. Durch den Augenschein überzeugt sich der Professor, daß der Fall ein ganz „normaler“ ist. Rasch entschlossen entledigt er sich seines Rockes, streift die Hemdärmel empor, läßt sich die nöthigen Ingredienzien reichen, und — eins, zwei, drei, vier, Ferklein erblicken unter seiner thatkräftigen Hülfe das Licht der — Stalllaterne. Unter heißen Dankesbetheuerungen der Wirthin gelangt der Kandidat in den Saal, wo sich die Kunde der Heldenthat schon verbreitet hat. Viele Worte braucht Professor B. nicht zu machen; denn hier bekommt er doch jede Stimme. Im Triumph führt er die Wähler vor den Schweinestall, und dort werden ihm in Gegenwart der Wirths- und der Schweinefamilie beim flackernden Licht der Stalllaterne begeisterte Ovationen zu Theil. Dies Dorf gehört ihm für immer und ewig! Ja, ja, will man als Reichstagskandidat Erfolg erringen, dann muß man „solche Sau“ haben.

— In Amerika wächst alles ins Ungeheuerliche, nimmt alles gleich riesenhafte Dimensionen an; das haben die europäischen Besucher der Weltausstellung in Chicago staunend erfahren. Die über das große Wasser Gekommenen — so schreibt uns ein gelegentlicher Mitarbeiter — haben gleich auf der ersten Station, in Newyork, Gelegenheit, die mächtigen Zahlen, die unheimlichen Größenverhältnisse kennen zu lernen, mit welchen man im Lande des Sternenbanners zu rechnen gewohnt ist. Eine nicht immer angenehme Ueberraschung bieten namentlich die ungeheuren Längen der Hauptverkehrsadern (avenues), obgleich sie fast durchwegs durch Hochbahnen und Pferdebahnen den Verkehr wesentlich erleichtern. Um einen ungefähren Vergleich aufzustellen, dürfte es genügen, daß die längste Straße Berlins — bekanntlich die Müllerstraße — 3460 Meter mißt, die schon von der vierten Avennue in Newyork mit 4½ englischen Meilen, d. i. 7200 Metern, um fast eine doppelte Straßenlänge geschlagen wird. Wie niedlich aber erscheint die Friedrichstraße (von Chausseestraße bis Belleallianceplatz) mit ihren 3060 Metern gegen die lebhafteste Geschäftsstraße Newyorks den „Broadway“, welcher eine Länge von 5 englischen Meilen = 8000 Metern aufweisen kann. Doch auch diese wird noch von der 3. Avenue um eine englische Meile übertroffen, die in einer geraden Linie 9600 Meter (d. i. über dreimal so lang wie die Friedrichstraße) mißt, das sind ungefähr eine und eine Drittel deutsche Meile. Diese Längenverhältnisse werden erklärlich durch den Umstand, daß Newyork auf der Insel Manhatten aufgebaut ist, welche 12 englische Meilen Länge und blos 2½ bis 4 englische Meilen Breite hat. Wie aber werden die Reisenden erst erstaunt sein über das größte Bauwunder der neuen Welt, die alle fremden verblüffende Brooklynbrücke, welche Newyork mit Brooklyn in einer Höhe von 135 Fuß über dem Wasserspiegel verbindet. Diese Riesenbrücke, bekanntlich von einem Deutschen erbaut, mißt von einem Ende zum anderen 5989 Fuß, die ungefähr der anderthalbmaligen Länge der Leipzigerstraße in Berlin (1625 Meter) entsprechen. Die Brücke hat eine Breite von 85 Fuß, ist von 4 Cables getragen, deren Durchmesser 15 Zoll beträgt, und wird täglich von mehr als 50 000 Menschen betreten, die einen Cent (4¼ Pfennig) Brückengeld zu zahlen haben. Außerdem wird ein Ende mit dem anderen durch eine Eisenbahn verbunden, auf welcher alle fünf Minuten ein Zug verkehrt. Diese Bahn hängt gewissermaßen unterhalb der Brücke in entsprechenden Cables. Die Herstellung der Brücke erforderte einen Kostenaufwand von 15 000 000 Dollars, das sind etwa 62 Millionen Mark.

— (Einfluß des Tabaks auf die Geselligkeit.) Ein Mann, der nicht raucht, scheint seine Muße nicht in dem Maße zu genießen, wie einer, der raucht — meinte neulich ein Korrespondent der „Tit Bits“ — und wenn er nicht etwa ein anziehendes „Steckenpferd“ hat, scheint er kaum zu wissen, was er mit sich anfangen soll. Wenn er ein verheiratheter Mann ist, so ärgern ihn möglicherweise die Kinder, oder wenn er nach dieser Seite hin keine Ablenkung findet, so wandert er durchs ganze Haus, steckt seine Nase bald hierhin, bald dahin und endigt schließlich in einem Zwist mit seiner Frau, indem er irgend eine Kleinigkeit hervorsucht, woran er etwas auszusetzen findet. Der Raucher hingegen langt, sobald er seine Abendmahlzeit beendet hat, sich seine Pfeife — die „Friedenspfeife“ — herunter oder holt seine Zigarre hervor, setzt sich in einen bequemen Stuhl, athmet ein paar „Paffs“ des beruhigenden Krautes ein und vergißt in zehn Minuten alle Unannehmlichkeiten, er ist in Frieden mit sich und der Welt. Nichtraucher scheinen selten mit der gemüthlichen Behaglichkeit still zu sitzen, wie ihre rauchenden Brüder. Wenn sie sich mit einem Freunde unterhalten, wandern ihre Augen über das ganze Zimmer, ja in der Mitte einer interessanten Unterhaltung jagen sie einem einen Schreck ein, indem sie plötzlich aufspringen, um ein Bild gerade zu hängen oder einen Zierrath anders hinzustellen. Sie isoliren sich gern von der Gesellschaft und stehen daher nicht gerade in dem Rufe, gemüthliche Menschen zu sein, kurz, sie sind nicht gesellig. Aber wenn ein Kreis von Rauchern zusammenkommt, heraus kommen die Pfeifen und Zigarren, und unter herzhaftem Geplauder und Gelächter ist schnell die Zeit verstrichen. Man kann dreist die Behauptung aufstellen, daß die Mehrzahl der Frauen rauchende Männer vorzieht. Man frage nur einmal herum unter den Damen, besonders unter den verheiratheten, sie sind fast ohne Ausnahme auf Seiten der Raucher. Sie sagen, Männer mit einer Pfeife oder Zigarre sehen zufriedener aus, man kann leicht mit ihnen umgehen, sie sind geselliger, weniger reizbar. Es liegt etwas Befriedigendes und Besänftigendes in dem Tabak, so sehr auch seine Gegner gegen ihn anschreien. Ohne Zweifel ist Tabak, übermäßig genossen, schädlich. Aber Wein, Spirituosen und Bier sind das auch, ebenso wie Essen, Gehen, Laufen, Reiten und alles andere, sobald es übertrieben wird. Der Rath eines Philosophen: Genieße jeden Luxus, den du dir leisten kannst, aber ergieb dich nicht einem auf Kosten aller anderen, ist jedenfalls beherzigenswerth. Alle guten Dinge auf Erden sind uns gegeben, um mit Mäßigkeit genossen zu werden.

Königsberg, 27. Juli. Die „Königsb. Allg. Ztg.“ berichtet von einer Luftspiegelung auf dem Frischen Haff: Eine Anzahl Fischerboote befand sich am Montag Nachmittag auf der etwa eine starke halbe Meile von Groß-Heydekrug entfernt belegenen Fischereistelle. Es herrschte auf dem Wasser vollständig klares Wetter, so daß die Sonnenstrahlen sehr heiß herniederbrannten. Als die Fischer etwa um 2 Uhr Nachmittags von ihrer Arbeit aufblickten, waren sie nicht wenig erstaunt, nichts von ihrem heimathlichen Strande, dafür aber ein endloses Meer zu sehen, in welchem Groß-Heydekrug, Margen, Marschenen, Widitten nebst der ganzen Kapornschen Forst umherzuschwimmen schienen. Alle Dörfer und Wälder aber standen auf den Kopf, sodaß das Bild für die Fischer ein über alle Maßen verwirrendes war. Unter diesem „Kopfbilde“ erblickten sie aber wiederum die genannten Dörfer in regelrechter Stellung, sie sahen Personen am Strande, sogar in den Ortschaften, die in der oberen Luftspiegelung gleichfalls alle auf dem Kopf standen und gingen. Auch die vorübersegelnden Kähne und Dampfer zeigten sich in demselben Doppelbilde. Auffallend war hierbei noch, daß der Pfiff eines Dampfers stets zweimal gehört wurde. Die interessante Luftspiegelung dauerte ca. eine Viertelstunde, dann wurde die Sonne von einer Regenwolke verdeckt und die Fata morgana verschwand in wenigen Augenblicken.

Naumburg a. Queis, 28. Juli. Heute ging hier ein schwerer Wolkenbruch nieder, der sehr großen Schaden anrichtete.

Zittau, 28. Juli. In Folge Hineinstürzens in eine Abortgrube des hiesigen Gasthofes „Zur Sonne“ verunglückten drei städtische Arbeiter. Sie sind durch ausströmende Gase betäubt worden. Der Arbeiter Heine ist todt, die beiden anderen liegen schwer darnieder.

Pest, 26. Juli. Die im Veszprimer Komitat gelegene Ortschaft Szent-Gal erfreut sich von altersher des Vorrechts, daß deren Insassen den Adelstand besitzen. In den letzten Jahren sind aus dieser Ortschaft Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen, die das Entsetzen des ganzen Landes erregten. Man ist dort nämlich zahlreichen Verbrechen auf die Spur gekommen, deren sich der weibliche Theil der Bevölkerung schuldig machte. Frauen hatten sich ihrer Männer durch Gift entledigt und waren auch vom Gericht wegen Giftmordes bestraft worden. Vor einigen Wochen wurde abermals die Anzeige erstattet, daß unter den Frauen von Szent-Gal Gift in Umlauf sei, worauf man mehrere Frauen in Haft nahm. Unter ihnen befindet sich eine, die bereits dreimal Wittwe war und gegenwärtig in wilder Ehe lebt. Sie legte das Geständniß ab, aus den Wurzeln einer Pflanze das tödtliche Gift bereitet und es an mehrere Frauen um den Preis von 20 G. verkauft zu haben. Die Giftmischerin wurde mit mehreren anderen Frauen, die gleichfalls ihre Missethat eingestanden, in Gewahrsam genommen. Nur eine junge Frau, die erst seit wenigen Wochen verheirathet war, gab an, daß das Gift nicht für ihren Gatten, sondern für ihren Vater bestimmt war, daß aber ersterer „irrthümlich“ den Giftbecher genommen habe und daran gestorben sei.

Berlin, 28. Juli.

Butter-Wochen-Bericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Da in Folge der Erntearbeiten vieles am Produktionsorte selbst verbraucht wird, so waren die Einlieferungen nicht sehr belangreich. Trotzdem blieben die Preise bei ruhigem Geschäft unverändert.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 102—105, IIa. 100—102, IIIa. —, abfallende 95—98 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 85—87, Netzbrücher 85—87, Pommersche 85 bis 87, Polnische 84—86, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- —,—, Schlesische 85—87, Galizische 75—80 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Juli. Wetter: Bewölkt. — Temperatur + 21 Grad Reaumur. Barometer 5 Millimeter. — Wind: N.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 150,00—157,00 bez., per Juli 157,50 G., per Juli-August 157,50 G., per September-Oktober 161,00 B. u. G., per Oktober-November 162,50 B.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 134,00—141,00 bez., per Juli 142,00 G., per Juli-August 142,00 G., per September-Oktober 147,00—146,50 bez., per Oktober-November 147,00 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 164,00—170,00, feiner über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 212,00—223,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 220—228.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,2 nom., per Juli 70er 33,5 nom., per Juli-August 70er 33,5 nom., per August-September 70er 33,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,50, Roggen 142,00, per Spiritus 33,5.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 158. Roggen 136—140. Gerste 140. Hafer 170—175. Rübsen —,—. Heu 3,50—4,00. Stroh 34—38. Kartoffeln 62—68.

Berlin, 29. Juli.

Weizen per Juli 162,50 bis —,— Mark per Juli-August 162,00 Mark, per September-Oktober 163,25 Mark.

Roggen per Juli 150,00 bis —,— Mark, per Juli-August 149,00 Mark, per September-Oktober 150,25 Mark.

Hafer per Juli 175,25 per September-Oktober 157,25 Mark.

Mais per Juli —,— Mark, per September-Oktober 115,00 Mark.

Spiritus loko 70er 35,80 Mark, per Juli-August 70er 34,40 Mark, per August-September 70er 34,40 Mark, per September-Oktober 70er 34,80 Mark.

Rüböl per Juli 47,80 Mark, per September-Oktober 47,80 Mark.

Petroleum per Juli 19,30 Mark.

Berlin, 29. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,60	Amsterdam kurz	168,40
do. do 3½%	100,80	Paris kurz	80,90
Deutsche Reichsanl. 3%	86,25	Belgien kurz	80,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,40	Bredower Cement-Fabrik	80,70
Italienische Rente	88,10	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	85,25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,60	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	198,75
Ungar. Goldrente	94,70	„Union“, Fabrik chem. Produkte	133,00
Rumän. 1881er amort. Rente	96,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	77,60	Anatol. 5% gar. Eb.-Pr.-Obl.	55,00
Griechische 5% Goldrente	34,50	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,70	Disconto-Commandit	176,70
do. do von 1880	101,70	Berliner Handels-Gesellsch.	153,90
Mexika. 6% Goldrente	58,20	Oesterr. Credit	203,10
Oesterr. Banknoten	163,75	Dynamite Trust	126,75
Russ. Banknoten Cassa	213,40	Bochumer Gußstahlfabrik	126,10
do. do. Ultimo	212,75	Laurahütte	101,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,00	Harpener	134,25
do. (110) 4%	102,75	Hibernia Bergw.-Gesellsch	110,10
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	67,25
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	109,00	Marienburg-Mlawkabahn	65,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,60	Mainzerbahn	106,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Prm-Akt. à 1000 M.	133,60	Norddeutscher Lloyd	116,50
do. 6% Prioritäten	133,00	Lombarden	42,75
Petersburg kurz	211,50	Franzosen	—,—
London kurz	204,15		
London lang	203,05		

Tendenz: fest.

Paris, 28. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 27
3% amortisirb. Rente	97,80	97,50
3% Rente	97,87½	97,62½
Italienische 5% Rente	87,50	87,00
4% ungar. Goldrente	93,62½	93,53
III. Orient	67,45	67,90
4% Russen de 1889	98,30	98,40
4% unifiz. Egypter	—,—	100,00
4% Spanier äußere Anleihe	62,37	62,00
Convert. Türken	21,67½	21,65
Türkische Loose	86,00	86,50
4% privil. Türk.-Obligationen	455,00	453,50
Franzosen	627,50	625,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	567,00	566,00
„ de Paris	620,00	618,00
„ d'escompte	120,00	117,00
Credit foncier	957,00	953,00
„ mobilier	10 ,00	105,00
Meridional-Aktien	601,00	598,00
Rio Tinto-Aktien	365,00	360,00
Suezkanal-Aktien	2655,00	2645,00
Credit Lyonnais	771,00	771,00
B. de France	3980,00	—,—
Tabacs Ottom.	377,00	377,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷⁄₁₆	122⁷⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,19	25,20½
Cheque auf London	25,20½	25,22
Wechsel Amsterdam k.	205,81	205,81
„ Wien k.	199,50	199,25
„ Madrid k.	416,75	416,50
Comptoir d'Escompte, neue	485,00	—,—
Robinson-Aktien	99,30	98,12
Portugiesen	22,00	22,00
3% Russen	77,55	77,50
Privatdiskont	2⅛	2³⁄₁₆

Hamburg, 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,25, per September 79,25, per Dezember 76,25, per März 74,25. — Ruhig.

Hamburg, 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 16,02½, per August 16,02½, per September —,—, per Oktober 14,55, per Dezember 14,30. — Fest.

Bremen, 28. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,65 B. — Baumwolle stetig.

Amsterdam, 28. Juli. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 28. Juli. Bancazinn 53,25.

Amsterdam, 28. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per Juli —, per November 173. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flau, per Juli —, per Oktober 119, per März 121. — Rüböl loko 26,00, per Herbst 25,37, per Mai 1894 24,37.

Antwerpen, 28. Juli. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12 bez. u. B., per Juli —,— bez., 12 B., per August 12 B., per September-Dezember —,— bez., 12 B. Ruhig.

Paris, 28. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 40,05, Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 43,37½, per August 43,62½, per September 43,62½, per Oktober-Dezember 42,25.

Paris, 28. Juli, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen matt, per Juli 20,80, per August 20,80, per September-Dezember 21,40, per November-Februar 21,70. Roggen matt, per Juli 13,20, per November-Februar 14,30. Mehl matt, per Juli 43,80, per August 44,20, per September-Dezember 45,70, per November-Februar 46,20. Rüböl ruhig, per Juli 57,00, per August 57,25, per September-Dezember 58,25, per Januar-April 59,25. Spiritus fest, per Juli 45,75, per August 44,50, per September-Dezember 42,25, per Januar-April 42,75. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 28. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 98,25, per Dezember 94,75, per März 92,75. Schleppend.

London, 28. Juli. 96 prozent. Javazucker loko 18,50, ruhig. Rübenrohzucker loko 15⅞, fest. Centrifugalzucker —,—.

London, 28. Juli. An der Küste 27 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 28. Juli, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremder Weizen ½ Sh. niedriger als vorige Woche, Käufer zurückhaltend, Mehl ruhig aber stetig. Uebriges Getreide loko und schwimmendes sehr träge bei niedriger Tendenz. — Wetter: Schön.

Fremde Zufuhren: Weizen 78 160, Gerste 54 710, Hafer 89 260 Quarters.

London, 28. Juli, 2 Uhr 15 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 83 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei — Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 42 Sh. 1 d.

London, 28. Juli. Chili-Kupfer 42,25, per drei Monat 42,62.

Liverpool, 28. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Mais ½ d. niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 28. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 2 d.

Glasgow, 28. Juli. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 335 690 Tons gegen 413 610 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 62 gegen 76 im vorigen Jahre.

Wie Nachrichten aus Amerika melden, wird die Anakonda-Kupfermine die Produktion auf die Hälfte reduziren.

Glasgow, 28. Juli. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5236 Tons gegen 7353 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 28. Juli. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per August —. Weizen per September 72,12.

Wasserstand.

Stettin, 29. Juli. Im Hafen + 2 Fuß 3 Zoll. Wassertiefe im Revier 18 Fuß 0 Zoll = 5,65 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. Juli. Die „Presse“ bringt einen Leitartikel über den deutsch-russischen Zollkrieg und giebt der positiven Ansicht Ausdruck, daß derselbe nur eine Episode von kurzer Dauer sein werde. Zollkriege könnten unter heutigen Verhältnissen wegen ihrer verheerenden Wirkungen nicht lange währen. Rußland, welches dabei stärker als Deutschland in Mitleidenschaft gezogen, werde bald einen Umschwung seiner Zollpolitik eintreten lassen müssen.

Pest, 29. Juli. Im Kurhaus zu Herkulesbad brach in dem Moment Feuer aus, als die Badegäste sich nach dem Speisesaal begaben. Durch das Feuer wurde eine große Panik hervorgerufen, und nur dem energischen Auftreten des Badepersonals ist es zu danken, daß keine ernstlichen Unfälle zu verzeichnen sind. Das Kurhaus ist theilweise zerstört.

Antwerpen, 29. Juli. Hier herrscht große Panik über den Zusammenbruch eines der größten Diamanthäuser in Amsterdam. Das Defizit beträgt eine Million Franks. Ein Amsterdamer Unterhändler ist hierdurch vollständig ruinirt und erschoß sich.

Paris, 29. Juli. Der „Figaro“ veröffentlicht den Anklageakt gegen Ducret und Norton. Ducret wird beschuldigt, im Laufe eines Jahres die Dokumente in französischer Sprache redigirt zu haben und dieselben alsdann dem Norton übergeben zu haben, welcher diese gegen eine Geldvergütung ins Englische übertrug und auf Papier der englischen Gesandtschaft niederschrieb. Beide werden fernerhin beschuldigt, von diesen selbstfabrizirten, angeblich offiziellen Gesandtschaftsschriftstücken Gebrauch gemacht zu haben.

Man erwartet, Admiral Humann werde die siamesische Insel Kosidhang besetzen, die einen sehr guten Hafen besitzt und als Zentrum für die zukünftigen Operationen angesehen wird. — Nach dem „Figaro“ werden 1500 Mann aus der Fremdenlegion nach Indochina gesandt werden. Das Ministerium hat die Absicht, jeden Versuch zum Widerstand sogleich zu unterdrücken.

Lissabon, 29. Juli. In Kallongo bei Oporto fand gestern ein Erdrutsch statt, bei welchem sieben Arbeiter verschüttet wurden. Bisher sind vier Leichen hervorgezogen worden.

London, 29. Juli. Der Prinz von Wales begab sich gestern von dem Goodwoodrennen direkt nach Portsmouth, um an Bord des „Osborne“ dem deutschen Kaiser entgegen zu fahren. Der Kaiser trifft heute früh hier ein begiebt sich alsdann sofort zur Begrüßung der Königin nach Osborne.

London, 29. Juli. Zwischen der englischen und der deutschen Regierung wird eine rege Korrespondenz bezüglich der Siamfrage gepflogen. Es heißt, bezüglich der Blokade hab sich England mit Deutschland verständigt.

Bisher sind hier in England 100 000 Bergleute ausständig.

London, 29. Juli. Wie aus Somerset gemeldet wird, feiern 6 Zechen und 3 arbeiten; 1300 Arbeiter legten die Arbeit nieder; in Pontefract feiern alle Arbeiter. In Leeds ebenfalls 20 000 Mann. In Nottingham und Ashtaunndes streiken 23 000 Arbeiter.